

Schafft die Pensionierung ab ¹

Felix E. Müller, Jahrgang 1951, bekannt als Gründer und Chefredakteur der „NZZ am Sonntag“ ist einer der renommiertesten Journalisten der Schweiz und befindet sich im produktiven Unruhestand. Sein neuester Streich: Eine Streitschrift zur Abschaffung der Pensionierung.



Natürlich gönnt Müller den Rentnern ihre Pension - es geht ihm um das Recht zur Selbstbestimmung. Denn das Schweizer Vorsorgemodell orientiert sich im Wesentlichen an der Altersguillotine, die Otto von Bismarck anno 1889 eingeführt hat. Damals lag die Lebenserwartung bei ca. 45 Jahren, eine bescheidene Rente gab es ab Alter 70 (und wurde ein paar Jahre später auf 65 gesenkt). Die Schweiz kennt immer noch das das Pensionsalter 65, das auf Bismarck zurückgeht - nur werden die Menschen fast doppelt so alt wie damals!

Müllers Forderung: Es gibt keinen Grund, Menschen mit Erreichen des 65. Altersjahr aus dem Arbeitsprozess auszusortieren. Schliesslich kann der Pensionierungsschock zu Depressionen und Suchtverhalten führen, mit Wegfall des beruflichen Netzwerkes wird man rasch einsamer, selbst Scheidungen nehmen dann wieder zu. Er hinterfragt das Bild des nutzlosen Alters. Ruhestand bedeute ja, man tut nichts mehr, stehe still.

Nach Müller sehen vor allem die Linksparteien das Nichtarbeiten als Voraussetzung für ein „gutes Alter“ und die Erwerbsarbeit als Quelle vieler Probleme - in der Realität sei es oft umgekehrt. Müller nennt es „wohlmeinende Geringschätzung und unfreiwillige Herabsetzung“. Der heutige Rentner-Generation ist fitter denn je. Während sich die körperliche Leistungsfähigkeit im Laufe des Lebens reduziert, so bleibt die „kristalline Intelligenz“ (Faktenwissen, Erfahrung, Einordnungskapazität) stabil, bzw. verbessert sich sogar noch.

Die „Verteidiger der Pensionierungsothodoxie“ unterteilen das Leben in zwei Abschnitte: „Arbeit als unwürdige Mühsal und erschöpfende Plackerei. Ruhestand als würdevoller Lebensgenuss voller Sonnenschein und Unbeschwertheit“. Während Dänemark (notabene unter einer sozialistischen

¹ Felix E. Müller. Schafft die Pensionierung ab. Eine Streitschrift. VOIMA Verlag, Horgen, 2025. ISBN 978-3-907442-51-7

Regierung) das Rentenalter auf 70 Jahre erhöht hat, üben sich die Gewerkschaften, SP und Grüne in der Schweiz in Realitätsverweigerung, sagt Müller. Mit ihrer negativen Sicht auf die Arbeit (O-Ton „vulgärmarxistisch“) und eines defizitfokussierten Altersbildes würden sie die längst überfällige Anpassung der anachronistischen Altersguillotine an die heutige Realität verhindern. Nichtarbeiten und Umverteilen taugt nicht als Rezept und ist unsozial, weil es künftigen Generationen die Kosten aufhalst.

Müller hält dagegen, dass wir auch positive Sichtweisen auf die Arbeit kennen, etwa im Protestantismus oder bei Max Weber. Fazit: Arbeit macht Spass, gibt Sinn und Perspektive und hält fit. Auch Bruno S. Frey konnte das in seiner Glücksforschung bestätigen: Aktivsein stiftet Zufriedenheit.

Die aktuelle Ausgangslage ist eher deprimierend. Weiterarbeiten kostet weiterhin AHV und wird normal besteuert. Der AHV-Aufschub verliere sogar an Attraktivität. Und Firmen, allen voran der Bund und die Konzerne agieren weiterhin phantasielos. Dem Fachkräftemangel wird lieber mit jungen Zuwanderern begegnet. „Ageism bezeichnet die Stereotypisierung, Vorverurteilung und Diskriminierung älterer Menschen“. Von linker Seite herrsche bezüglich Altersdiskriminierung „dröhnendes Schweigen“, so Müller.

Lösungsansätze erkennt er bei den nordischen Ländern, die das Renteneintrittsalter an die Lebenserwartung koppeln, den Menschen individuelle Wahlmöglichkeiten bieten und ein späteres Einkommen tiefer besteuern. International gesehen ist das Renteneinkommen fiskalisch schlecht gestellt, es wird Humankapital verschwendet und die Menschen werden jeder Mitsprache bei einer wichtigen Lebensentscheidung beraubt. Wir leben immer noch nach dem Motto „study, work, retire, expire“. Müller sieht unser Rentensystem als Musterbeispiel von Reformunfähigkeit, weil wir dem eingeschlagenen Pfad folgen und jede Weiterentwicklung noch komplizierter wird. Wir pensionieren pauschal und schematisch: „Viele Schweizer sind bis 65 sehr fleissig. Danach sind sie noch fleissige Nutzer des SBB-GAs.“ In seinen Augen sind nur eine Flexibilisierung und Anreize für längeres Arbeiten zielführend. Weitere Ideen sind ein „Alterskorridor“, individuelle, unbefristete Verträge, Stop&Go-PK-Renten und steuerliche Entlastungen.

Quintessenz: Die Pensionierung gehört abgeschafft! Ein diskussionswürdiger Beitrag. Der Stellenwert der Finanzplanung würde dadurch noch steigen.

© Reto Spring

Dipl. Finanzplanungsexperte NDS HF, CFP®, Präsident Finanzplaner Verband Schweiz, Zug